

Einleitung

Während des zweiten Weltkrieges fielen allein in Deutschland und Österreich etwa 25.000 Sinti und Roma dem Völkermord der Nationalsozialisten zum Opfer. Diesem Völkermord wird jedes Jahr am 16. Dezember gedacht. Im Folgenden wird sich mit der ethnischen Minderheit der Sinti und Roma, den Geschehnissen im zweiten Weltkrieg sowie der heutigen Bedeutung des Gedenktages beschäftigt.

Sinti und Roma = Zigeuner?

Die Bezeichnung der Zigeuner stammt schon aus dem 15. Jahrhundert. Sie bezeichnet abwertend eine kulturelle Bevölkerungsgruppe mit Klischees wie Nomadentum und Delinquenz. Seit dem 18. Jahrhundert wurden die Zigeuner vermehrt als eigenes Volk bzw. als eigene Rasse verstanden. Hinzu kam eine romantische Sichtweise auf das unbeschwerte Leben der Zigeuner. Bereits seit dem 19. Jahrhundert ist aber die Mehrheit der Roma, wie sich die Menschen dieser Kultur selbst schon immer nannten, sesshaft geworden. Das Klischee des Nomadentums blieb jedoch bestehen. Sowohl die Bezeichnungen

Delinquenz bezeichnet die Tendenz, vor allem rechtliche Grenzen zu überschreiten, also straffällig zu werden.



Bekanntmachung für eine Zigeuner-Sklaven-Auktion in Rumänien im Jahr 1852

Roma als auch Sinti sind der breiten Bevölkerung schon seit langem bekannt. Dennoch wurden die Begriffe für die beiden Bevölkerungsgruppen bis in die 1980er Jahre nicht verwendet, sondern sie wurden abfällig als Zigeuner abgetan. Seitdem ist aber der Begriff der Sinti und Roma geläufig. Er bezeichnet die Gesamtminorität der Roma inklusive ihrer zahlreichen Untergruppen.

Völkermord an Sinti und Roma

Doch es blieb nicht bei der abschätzigen Bezeichnung für die Bevölkerungsgruppe der Sinti und Roma:

Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die Sinti und Roma ab 1939 angehalten, ihre Wohnsitze nicht mehr zu verlassen. Die große Mehrheit der deutschen und österreichischen Sinti und Roma wurde in Lager transportiert, um sie später zu deportieren, was bedeutet, dass ihnen sämtliche Rechte entzogen wurden. In den Lagern mussten sie Zwangsarbeit verrichten und lebten unter sehr schlechten Bedingungen.

Anfang 1940 startete dann die systematische Deportation von Sinti und Roma, die die Bevölkerungsgruppe aus dem Deutschen Reich in polnische Gebiete führte. Dort mussten sie ebenso Zwangsarbeit leisten. Jeder Fluchtversuch oder die Rückkehr ins Reichsgebiet wurden hart bestraft. Auf Seiten der NS-Generäle stieß die Deportation der Sinti und Roma nicht nur auf Zustimmung. Einige Generäle sprachen sich hingegen für eine Zwangssterilisation aus, um die Bevölkerungsgruppe zu dezimieren.

1941 brach in einem Lager in Lodz Typhus aus. Daraufhin wurde das Lager unter Quarantäne gestellt. Nachdem die Toten beerdigt worden waren, wurden die Überlebenden vergast.